

John Buckler, *Philip II and the Sacred War*. Mnemosyne, Supplementband 109. Verlag E. J. Brill, Leiden (New York/København/Köln) 1989. 212 Seiten, 12 Bildtafeln.

Der sog. Dritte Heilige Krieg (356–346 v. Chr.) markiert einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der griechischen Staatenwelt des 4. Jhs. v. Chr.: Aus einem lokalen Konflikt im engsten Umkreis von Delphi wurde durch den Überfall der benachbarten Phoker auf das Heiligtum und die rücksichtslose Ausbeutung der Tempelschätze zur Anwerbung einer übermächtig großen Söldnerarmee ein Krieg entfacht, der ganz Griechenland bzw. alle an der delphischen Amphiktyonie beteiligten Staaten, insbesondere Theben-Boiotien und den thessalischen Bundesstaat, in Mitleidenschaft zog. Die Eskalation des Kriegsgeschehens machte die 362/1 v. Chr. nach langen, erschöpfenden Hegemonialkämpfen zwischen Sparta, Theben-Boiotien und Athen mühsam erreichte Stabilisierung einer allgemeinen Friedensordnung (*koine eirene*) zunichte, eröffnete der aufsteigenden Randmacht Makedonien die Chance zu einer erfolgreichen, dauerhaften Intervention in Hellas und verschaffte schließlich dem Heerkönig Philipp II. den Eintritt in den Kreis der Amphiktyonen von Delphi (346 v. Chr.).

Bucklers Studie erfüllt das seit langem bestehende Desiderat einer gründlichen, systematischen Untersuchung aller Phasen und Aspekte des fatalen, zehnjährigen Kriegsverlaufs, wobei die topographisch-histori-

sche Detailforschung deutlich im Vordergrund steht und hier der umsichtigen politisch-militärischen Analyse wichtige Aufschlüsse und neue Erkenntnisse vermittelt. Auf eine kurze Exposition der politischen Konstellationen in Hellas nach dem Abschluß der *koine eirene* von 362/1 v. Chr. folgt eine weithin neue Darstellung der Vorphase des Konfliktes sowie des Ausbruchs der Feindseligkeiten um und in Delphi, nachdem der Amphiktyonenrat im Frühjahr 356 v. Chr. auf Initiative Theben-Boiotiens eine gewaltige Strafsumme gegen Phokis wegen Bebauung und Nutzung heiligen Tempellandes verhängt hatte (Kap. 2 "The road to war", S. 9 ff.). Die "pragmatische", einst von H. Pomtow entwickelte (und in den althistorischen Handbüchern noch immer präsenste) Aitiologie des Kriegsbeginns – aus einem angeblichen Primärkonflikt zwischen Phokis und der Hegemonialmacht Theben, der man die Heeresfolge gegen die Tyrannen von Pherai in Thessalien verweigert hatte – wird überzeugend aus den Quellen heraus widerlegt.

Mit großer Intensität und Anschaulichkeit, zu der die präzisen archäologischen Ortskenntnisse des Verf. wesentlich beitragen, schildert er sodann die erste dramatische Kriegsphase, die durch die Offensive der vom phokischen *Strategos Autokrator* Philomelos geführten Söldnerarmee eingeleitet wurde und mit dem Sieg der Thebaner bei Neon ihr blutiges Ende fand (S. 39 ff.). Für die nachfolgende abrupte Wende in der Politik Thebens – mit der leichtfertigen Abwendung vom mittelgriechischen Kriegsschauplatz und Übernahme eines zwar raschen Gewinn versprechenden, tatsächlich jedoch politisch-militärisch überaus schädlichen Engagements in der Endphase der Satrapen-Aufstände in Kleinasien gegen den Großkönig 355/4 v. Chr. – kann auch Verf. nur einen schwachen Rationalisierungsversuch anbieten (S. 50 f.). Von Athen und Sparta mehr oder weniger offen unterstützt, gelangen den Phokern daher in der Folgezeit unter der Führung eines neuen *Strategos Autokrator* tiefe Einbrüche im nordwestlichen Boiotien, ferner der Aufbau eines starken Festungssystems bis zu den Thermopylen und durch das Bündnis mit den Tyrannen von Pherai eine dramatische Ausweitung des Krieges nach Thessalien hinein (S. 53 ff.).

Dort mußte zunächst auch Philipp II. vor ihrer Offensive den Rückzug antreten, bis mit dem blutig errungenen makedonisch-thessalischen Sieg auf dem Krokosfelde im Sommer 353 v. Chr. und dem anschließenden Strafgericht an allen Kriegsgefangenen als Tempelräubern die Peripetie des Krieges (und die politische Eroberung Thessaliens durch den makedonischen König) einsetzte (S. 73 ff.). Als Nebenwirkung der großen, verlustreichen Auseinandersetzungen im mittelgriechischen Raum aber ist die Wiederaufnahme der Angriffe Spartas 352 und 351 v. Chr. auf Thebens Verbündete in der Peloponnes, insbesondere Megale Polis und Argos, zu werten, von der eine der frühesten außenpolitischen Reden des Demosthenes handelt (S. 87 ff.).

Neben den vielfach neu eruierten Details der Feldzüge und politisch-diplomatischen Aktivitäten steht die gründliche Auswertung aller Informationen über die innenpolitische Lage in den betroffenen Staaten, wobei Verf. zu Recht und mit Nachdruck auf die Präsenz einer Opposition im phokischen Bund hinweist, die vom Machteinfluß der nacheinander regierenden "bevollmächtigten Strategen" und ihrer Söldnerarmee nur mühsam niedergehalten werden konnte.

Ein umfangreiches Kapitel dieses Buches (Kap. 6: "Peace in 346 BC" S. 114–142) ist dem komplizierten Ereignisgeflecht um die Friedensverhandlungen zwischen Philipp II. und den Athenern gewidmet, deren "Parallelkrieg" gegen Makedonien (seit 357 v. Chr.) um strategische Positionen im nordgriechisch-thrakischen Küstenbereich im Frühjahr/Frühsummer 346 v. Chr. sein Ende fand. Nur wenige Wochen später trat mit der Kapitulation der erschöpften, in die Isolation geratenen Phoker vor Philipp II. und dem Amphiktyonenrat im Zuge der vollständigen Besetzung und Endfestigung ihres Landes eine drastische Machtverschiebung in Mittelgriechenland und ganz Hellas ein, die auch Athen zunächst widerstandslos hinnehmen mußte. Die Behandlung dieser in wichtigen Details noch immer umstrittenen Vorgänge weist allerdings deutliche Defizite auf: eine ausgeprägte Abneigung gegen Demosthenes' politische Argumentation und seinen Ereignisbericht in der 343 v. Chr. gehaltenen (und nach Überarbeitung bald publizierten) Anklagerede gegen Aischines (im *parapresbeia*-Truggesandtschaftsprozeß: or. nr. 19) hat Verf. dazu geführt (S. 129–137), allein auf der Basis der Gegenrede des Aischines (or. nr. 2) und allzu raschem, eigenem 'raisonnement' eine sehr verkürzte Rekonstruktion der Verhandlungen und Ratifizierungsmodalitäten zu erstellen, wobei wichtige Aspekte und Nuancen auch für die Einschätzung der politischen Konzeption Philipps II. unbeachtet bleiben. Zu welch bemerkenswerten Resultaten und Einsichten hier eine geduldige, aufmerksam vergleichende Interpretation der Truggesandtschaftsreden von Aischines und Demosthenes – unserer beiden wichtigsten, authentischen Quellenzeugnisse neben der demosthenischen Friedensrede

(or. nr. 5) – gelangen kann, hat demgegenüber die Studie von W. UNTE (Die Phoker und der Philokratesfrieden. *Hermes* 115, 1987, 411–429; von Verf. nicht erwähnt) eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Die vorliegende Monographie ist für jede Beschäftigung mit der politischen Geschichte der hellenischen Staatenwelt um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. sowie den Anfängen der Ära Philipps II. von Makedonien und nicht zuletzt für die topographisch-historische Forschung in Mittelgriechenland ein wertvolles, unverzichtbares Arbeitsinstrument. Die beigelegten Bildtafeln mit Landschaftsaufnahmen sind hier leider wegen geringer Tiefenschärfe und Qualität nicht sonderlich hilfreich.

Göttingen

Günther A. Lehmann